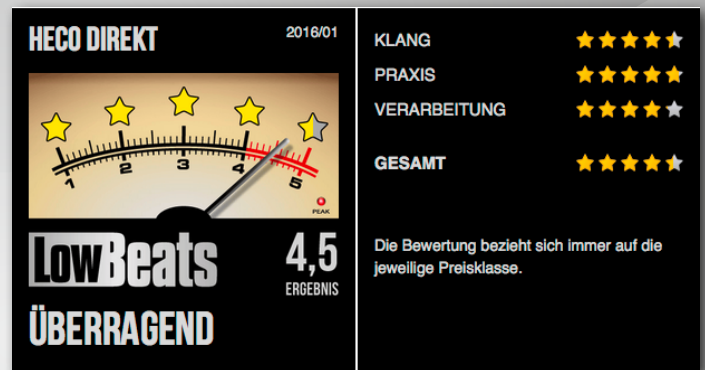
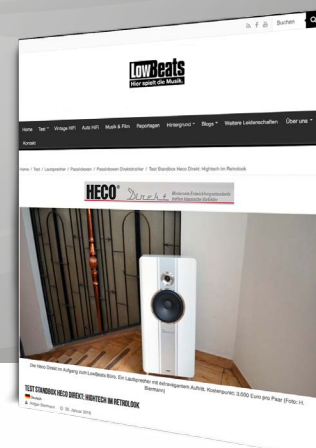


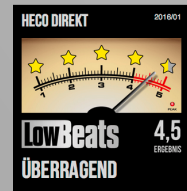
„Ein Geschenk für alle Musikfreunde“

## HECO *Direkt*



- + Dynamisch-zupackender Klang
- + Sehr pegelfest
- + Röhren-freundliche Impedanz
- + Außergewöhnliches Retro-Design





## Hightech im Retrolook

**Die Heco Direkt sieht aus, als entspränge sie den 1950er Jahren und klingt auch ein bisschen so, wie die Lautsprecher früher. Das aber richtig gut. Der Erlebnisbericht zu einer der außergewöhnlichsten Standboxen dieser Tage.**

Die moderne Technik ermöglicht, immer mehr Bass aus immer kleineren Tieftönern zu zaubern; der Trend zur immer schlankeren Standbox ist nicht nur ein Reflex auf die Ästhetik der letzten Jahre, sondern auch auf die vielfältigen und umfangreichen Analyse- und Simulations-Möglichkeiten, mit denen die Entwickler die Verzerrungen der Treiber drastisch reduzieren konnten. Vor 50 Jahren lagen die Dinge noch anders: Wer einen möglichst unverzerrten Tiefbass haben wollte, musste sich bitteschön eines möglichst großen Tieftöners bedienen. Gern wurden 15 Zöller (38 Zentimeter) genommen, selbst Regalboxen hatten nicht selten einen 25 Zentimeter Bass eingebaut. Und viele dieser Regalboxen waren Zweiweg-Konstruktionen mit klassischen Hochtonkalotten.

## Zueiweg mit 25er Bass: eine unmögliche Kombination?

Den Kenner legt jetzt die Stirn in Falten: Ein so großer Tieftöner mit einer Kalotte? Die Mitten müssen ja in diesem Fall von der vergleichsweise schweren Bassmembran übernommen werden. Kann das gut gehen? Eigentlich nicht. Und doch ging von diesen Konstruktionen immer ein spezieller Reiz aus. Nun haben die Heco-Entwickler mit der Direkt diese Idee wieder aufgenommen – und sie beließen es nicht bei dieser einen Anleihe aus der HiFi-Historie... Mit ihrer Schallwandbreite von 44 Zentimeter, einer Bautiefe von 20 Zentimeter, den adrett gerundeten Kanten und auch dem speziellen Schriftzug weckt die Heco Direkt augenblicklich Assoziationen an die ganz frühen HiFi-Jahre. Der Industriedesigner Helmut Thiele, der unter anderem auch die neuen Thorens-Plattenspieler maßgeblich mitentwickelte, hat hier eine wunderschöne Formsprache gefunden, die genau das ausdrückt, was die Direkt auch akustisch sein will: ein in Vergessenheit geratenes, gleichwohl sehr schlüssiges Konzept, umgesetzt mit modernster Technik.

## Hoher Wirkungsgrad dank Kraftpapier

Wegen des ungewöhnlichen Ansatzes musste Heco-Entwickler Christian Gather für die Direkt neue Treiber entwickeln: den wirkungsgradstarken Hochtöner mit 28 Millimeter großer Gewebekalotte (Einsatz ab 3.000 Hertz) sowie den ebenfalls recht effizienten elf-zölligen (27,5 Zentimeter) Tieftöner mit so genannter Kraftpapier-Membran. Kraftpapier ist DAS Membranmaterial der 1950er Jahre. Der legendäre Saba Greencone beispielsweise ist ein Breitbänder, der von Audiophilen weltweit begehrt, gern und oft in eine offene Schallwand eingebaut und immer noch zu teilweise horrenden Kursen gehandelt wird. Auch dessen Membran war/ist aus Kraftpapier, was die Heco-Verantwortlichen bereits 2007 dazu inspirierte, dieses leichte und sehr steife Material für den Mitteltöner ihres Flaggschiff-Lautsprechers Statement einzusetzen. Weil ich damals den ersten Statement-Test machte, konnte ich auch verfolgen, wie lange die Entwickler brauchten, um die Kraftpapier-Geheimnisse der alten Akustik-Meister zu lüften: lange. Sehr lange.

Aber nun ist Heco in der Lage, auch größere Membranen wie den Tiefmitteltöner der Direkt damit aufzubauen. Entwickler Gather jedenfalls ist vollen Lobes über diese Membran – und lässt den großen Tieftöner glatt bis 3.000 Hertz laufen. Mutig? Nein, angemessen. Denn wie resonanzfrei die moderne Kraftpapiermembran arbeitet, zeigt auch die LowBeats Messung aus dem Hörraum.

Und ein Ergebnis dieser Entwicklungsmühen ist sofort hörbar: Die Heco Direkt ist wenigstens zwei bis drei Dezibel lauter, als das Gros der meisten Standboxen. Das heißt: Auch mit kleineren, leistungsschwächeren Verstärkern mit Class-A-Schaltung oder Röhrenbestückung kommt richtig Freude auf. Und weil die Schwesterfirma Magnat selbst eigene Röhren-Amps wie den RV-3 im Programm hat, weiß man in der Entwicklungsabteilung um deren elektrische Ansprüche von Röhren und gab der Direkt eine Impedanz-Linearisierung oberhalb des Bassbereichs mit auf den Weg. Denn mit großen Impedanzsprüngen kommen große Transistor-Verstärker vielleicht noch zurecht, doch bei kleinen Röhren schmälern stark schwankende Impedanzen das Klangerlebnis spürbar.

## Direkt auf den musikalischen Nerv: der Hörtest

Wir hatten zur Zeit des Direkt-Hörtests ein Menge kleiner und größerer Kompaktboxen im LowBeats Hörraum: Focal Sopra No 1, B&W 805 Diamond D3, Dynaudio Excite X 18, Teufel Definon 3 ... Daher war ich eher auf das für Kompaktboxen angemessene, homogen-feinsinnige, nicht allzu laute Musikhören eingestellt. Und da überfuhr mich die Direkt wie ein D-Zug. Hoppla, erst einmal den Lautstärkereglers des (Preisklassen-) Referenzverstärkers Yamaha A-S 1100 kräftig nach links drehen. Dynamisch spielt die Direkt eh fast alle Standboxen ihrer Klasse an die Wand; im Vergleich zu wohnraumfreundlichen Kompaktboxen aber sind das im Großsignalbereich Welten. Selbst bei Kari Bremnes „Reise“, ja eher ein Konzert für den Kulturbürger und entsprechend kultiviert aufgenommen, zeigte die Direkt im Vergleich zu den Kompakten sehr deutlich, welchen Unterschied es macht, wenn ein Lautsprecher wirklich dynamisch und energievoll spielt – nämlich den zwischen HiFi und (fast) echter Livehaftigkeit. Das ereignisreiche „Reise“-Klanggeschehen wirkte über die Direkt nicht unbedingt feiner, aber größer, stattlicher, lebendiger.

Daran dürfte auch der Hochtöner einen nicht unbeträchtlichen Anteil haben, der ebenfalls ausgesprochen dynamisch, aber auch sehr fein agierte und die Bremnes-Aufnahme so luftig erscheinen ließ. Die Stimme der Sängerin jedenfalls kam sehr klar und frei und hatte diesen unverwechselbar-faszinierenden Charakter.

Was Raumtiefe und plastische Darstellung angeht, gibt es sicherlich bessere Lautsprecher als die Direkt. Und gemessen an vielen anderen, Mode-konformen HiFi-Lautsprechern ihrer Klasse, ist sie in den Mitten sicherlich etwas rauhebeiger – was sie bei bei hohen Lautstärken auch durchaus kantiger werden lässt. Aber das mindert die Faszination nicht im Mindesten. Die Direkt zeigt diese spezielle Energie und Lebendigkeit im Mittelhochtonbereich, die typisch für Lautsprecher mit so breiter Schallwand ist – und deshalb so selten. Genau so wie der sauber-trockene Bass, den Entwickler Gather der Direkt anerzog. Selbst knapp vor der Rückwand (30 Zentimeter) blieb die Direkt so konturiert und knackig, dass es die reine Freude war.

An einem der Hörtesttage kam Kollege Jürgen Schröder vorbei und hatte auf seinem Rechner die 24/192-HiRes-Version von DubXannes. „Walking On The Moon“ dabei. Das ist Musik wie gemacht für die Direkt: Mit Dubs und satten Tiefbässen und Phasenverschiebungen, die nur über Lautsprecher mit sauberem Phasengang auch sauber wiedergegeben werden. Am Ende hörten wir mit Pegeln, die sicherlich nicht gut für's Ohr, aber sehr schön für's Gemüt waren ...

## Und wie läuft die Heco mit Röhren?

Prächtig. Kollege Roland Kraft hatte die Direkt schon vorab für einen längere Zeit zum Testen und wie es Rolands Natur ist, ließ er den Lautsprecher mit Röhren-Verstärkern aller Couleur spielen – und war begeistert. So angestachelt, unternahm ich auch zwei Versuche mit Röhrenverstärkern. Den ersten mit einem Unison Simply Italy, der zwar nur unwesentlich mehr als 10 Watt pro Kanal hat, den ich aber einfach nur bezaubernd finde. Für den großen LowBeats HiFi-Hörraum (67 Quadratmeter) war diese Leistungsausbeute eindeutig zu wenig. Aber in meinem Wohnzimmer (22 Quadratmeter, hellhörige Nachbarin) war das absolut ausreichend. Das Konzert von Kari Bremnes „Reise“ kam noch farbiger, vielfältiger und auch der Raum ging weiter nach hinten auf.

Versuch 2 lief mit der fast unverschämte günstigen Röhrenendstufe AMC CVT 2100 MK2, wie der Simply Italy seit Jahren einer meiner persönlichen Röhren-Geheimtipps. Die AMC holt aus vier 6550er Röhren annähernd 80 Watt pro Kanal und das reicht für die Direkt in fast allen Lebenslagen. Angetrieben vom LowBeats Referenz-CD-Player Ayon Audio CD 3SX (mit eingebauter Vorstufe) wurde es von Stück zu Stück besser. Klangfarben, Kraft in den Bässen und immer wieder diese außergewöhnliche Energie in den Mitten: Mit der Direkt geht die Musik – deshalb passt auch der Name so gut – direkt über das wippende Tanzbein in Herz. Schon ganz lang hatte ich mit einer Box nicht mehr so viel Spaß beim Musikhören.

## Fazit: eine außergewöhnliche und klanglich überragende Box

Vielleicht liegt es daran, dass ich dem 4,7 Liter Achtzylinder immer noch mehr abgewinnen kann als irgend einem kleinen Auto mit weniger als einem Liter Hubraum. Und dass ich mich auch immer noch für große Bässe und breite Boxen begeistern kann: Die Heco Direkt hat mich aus dem Stand überzeugt. Sie ist nicht nur optisch einer der außergewöhnlichsten Lautsprecher am Markt, auch klanglich kenne ich für 3.000 Euro pro Paar nur ganz wenige Konstruktionen, die diesen schmalen Grad zwischen Live-haftigem Auftritt und audiophilem Feinsinn so gekonnt meistern wie die Heco Direkt. Ihre fein- wie grobdynamischen Fähigkeiten, vor allem aber der hohe Wirkungsgrad und die lineare Impedanz machen sie zu einem günstigen Geheimtipp für jene, die am liebsten mit Röhren- oder Class-A-Verstärkern hören. Aber ich möchte das nicht als Einschränkung verstanden wissen. **Im Grunde ist die Heco Direkt ein Geschenk für alle Musikfreunde, die irgendwie auf Retro stehen. Sollte ich es bislang noch nicht erwähnt haben: Ich gehöre dazu und finde die Direkt einfach nur großartig.**